



© ATIS/Horst-Helmut Schmeck

Olle Zandén, Susanna Leijonhufvud, Cecilia Ferm Thorgersen,
 Übersetzung: Christian Rolle

Bewertung von Schülerleistungen beim Klassenmusizieren

Über ein schwedisches System zur Unterstützung bei der
 angemessenen Bewertung musikpraktischer Kompetenzen

Bei Diskussionen im saarländischen Landesverband des BMU (damals noch VDS) über die Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn wir musikpraktische Leistungen – insbesondere im Ensemble – vergleichbar und fair bewerten wollen, berichtete ich von dem schwedischen Versuch, Musiklehrkräfte durch kommentierte Videoaufnahmen von gemeinsam musizierenden Schülerinnen und Schülern zu unterstützen. Es wurde daraufhin beschlossen, die drei Verantwortlichen aus Skandinavien zum Bundeskongress nach Leipzig einzuladen. Aus dieser Einladung ist der folgende Beitrag entstanden.

Zum besseren inhaltlichen Verständnis sei gesagt, dass das Klassenmusizieren in Schweden schon immer eine große Bedeutung hatte, es bildet den Kern des Musikunterrichts in allen Schulstufen. Die Klassen 7-9 werden an vielen Schulen halbiert, um das gemeinsame Musikmachen zu erleichtern. Dabei dominiert bereits in den ersten sechs Jahren der Grundschule die Populäre Musik auf Bandinstrumentarium.

Seit 2011 haben die Leistungsmessung, das Testen und Benoten im schwedischen Schulsystem erheblich an Bedeutung gewonnen, auch für den Musikunterricht. Es gibt im Curriculum sehr genaue und verbindliche

landesweite Zielvorgaben, über deren Einhaltung eine gestärkte Schulaufsicht wacht. Daraus erwächst das Bedürfnis, sich über Bewertungsmaßstäbe zu verständigen. [Vorbemerkung: Christian Rolle]

Ein reformierter Lehrplan

Alle schwedischen Schülerinnen und Schüler lernen in den ersten neun Schuljahren nach dem gleichen Lehrplan für die Grundschule. Musik ist dort Pflichtfach. Im Jahre 2011 wurde ein neuer Lehrplan und in Verbindung damit ein 6-stufiges System zur Leistungsbeurteilung eingeführt. Die Differenzierung ausreichender Leistungen erfolgt auf einer Skala von A-E. Für nicht ausreichende Leistungen wird ein F vergeben. Ergänzend gab das schwedische Amt für Schule („skolverket“) die Erstellung von Begleitmaterialien in Auftrag, die Lehrerinnen und Lehrer bei der Bewertung unterstützen sollen. Der folgende Beitrag widmet sich diesem Begleitmaterial zum Lehrplan, das von den Autorinnen produziert wurde.

Die Struktur der Schwedischen Lehrpläne

Alle Schwedischen Lehrpläne haben dieselbe Struktur: Auf eine kurze Begründung des Faches folgt eine Darstellung der Lernziele, dann eine Beschreibung der obligatorischen Inhalte und schließlich werden die Kriterien für die fünf Benotungsstufen bestimmt. Bei den Zielen des Musikunterrichts werden kommunikative Aspekte und das Ausdrucksvermögen in den drei Bereichen „Komponieren“, „Musizieren“ und „Reflektieren“ betont. Der Musikunterricht soll – zusammengefasst – die Entwicklung der folgenden Kompetenzen fördern:

- Spielen und Singen in verschiedenen Stilen und Besetzungen;
- Musik erfinden und eigene musikalische Ideen sowie selbständiges musikalisches Denken entwickeln;
- Analysieren und Diskutieren musikalischer Ausdrucksformen aus verschiedenen sozialen, kulturellen und historischen Zusammenhängen. (vgl. Skolverket 2011, S. 100)

Für das Ende von Klasse 6 und 9 werden jeweils Kompetenzerwartungen und Kriterien für die Bewertung auf der 5-stufigen Benotungsskala von E bis A festgelegt. Im Unterschied zur „klassischen“ Lernziel-Taxonomie von Benjamin Bloom (vgl. Bloom 2001) gehen diese Kriterien nicht von einer Hierarchie verschiedener Fähigkeitsaspekte aus. Stattdessen ist ein gewisses, grundlegendes Niveau im Hinblick auf alle Bereiche

(bei Bloom sind das die sechs Kategorien: Erinnern, Verstehen, Anwenden, Analysieren, Evaluieren und Erfinden) schon für die niedrigste Notenstufe gefordert. Etwa 20 verschiedene Aspekte sollen dafür beurteilt werden, zum Beispiel das „Vermögen, rhythmisch und rein zu singen“, das „Vermögen, über eigenes und anderes Musizieren nachzudenken“, das „Vermögen, die eigene Stimme den anderen Stimmen anzupassen“ und das „Vermögen, eine Komposition mit einer nachvollziehbaren Form in einem charakteristischen Stil herzustellen“. Die Bewertung soll anhand von drei Qualitätsstufen erfolgen. Unterschieden werden diese Stufen durch Adverbien. Zum Beispiel müssen die Lehrkräfte (und natürlich die Lernenden selbst) unterscheiden können zwischen Musizieren, das die eigene Stimme „einigermaßen“ (Note E)¹, „relativ gut“ (Note C) beziehungsweise „gut“ (Note A) den anderen Stimmen anpasst. Um eine dieser drei Benotungsstufen zu erreichen, müssen die Schüler/innen in allen Einzelaspekten die entsprechende Leistung erbringen. Wenn sie die Leistung nicht in allen, aber doch im Hinblick auf die meisten der Aspekte zeigen, sollen die Zwischenstufen Note B bzw. Note D verwendet werden.

Materialien, die bei der Bewertung helfen sollen

Für das Design der Materialien (einmal für Klasse 6 und einmal für Klasse 9), die das schwedische Amt für Schule zur Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer bei der Bewertung in Auftrag gegeben hatte, gab es zwei gegensätzliche Alternativen. Wir hätten entweder Beispiele für alle Kompetenzniveaus produzieren und sie als „Benchmarks“ zur Verfügung stellen können, damit die Lehrkräfte die Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler mit den Musterbeispielen vergleichen könnten. Die Alternative bestand darin, Materialien zu erstellen, die geeignet sind, langfristige Prozesse der Professionalisierung im Hinblick auf die Bewertung von Schülerleistungen zu unterstützen, insofern sie der allmählichen Entwicklung gemeinsamer Qualitätsauffassungen und Normen dienen. Da ein weiteres Ziel unserer Arbeit darin bestehen sollte, die kollegiale Zusammenarbeit und mit ihr das professionelle Sprechen über Unterricht zu fördern, orientiert sich das endgültige Material am Gedanken kollegialer Professionalisierung, mit der gleichzeitig die Unterrichtsqualität und die Vergleichbarkeit der Notengebung verbessert werden kann. Eine zentrale Aufgabe des Unterstützungsmaterials besteht darin, die verschiedenen Bewertungsaspekte und die Abstufungen, die in den Kriterien des Lehrplans in Form von Adverbien formuliert sind, nachzugestalten und zu verdeutlichen. Das produzierte Material besteht aus Videos von gemeinsam musizierenden Schülerinnen und Schülern

ingen

ndnis sei gesagt, eden schon immer det den Kern des 1. Die Klassen 7-9 n das gemeinsame dominiert bereits dschule die Popu- g, das Testen und tem erheblich an Musikunterricht. und verbindliche

sowie begleitenden Texten. Es bemüht sich darum, konkrete einzelne Qualitätsaspekte des Musizierens in einem größeren musikalischen Zusammenhang aufzuzeigen, zu beschreiben und zu bewerten, ohne dass dabei eine zusammenfassende Note vergeben würde. Das hat zwei Gründe. Wir wollten zum einen verhindern, dass das Material unreflektiert als endgültiger Maßstab für die Benotung benutzt wird. Um diese Risiko zu vermeiden, werden nicht alle in den Lehrplankriterien genannten Qualitätsaspekte in den Videoausschnitten illustriert, und es wird wiederholt betont, dass die Benotung auf einer ganzheitlichen, intersubjektiv begründeten professionellen Einschätzung der Lehrkräfte beruhen soll. Zum anderen bestand die Hoffnung, dass der Fokus auf einige musikalisch bedeutsame Aspekte am besten geeignet sein könnte, einen Dialog zu fördern, in dem Lehrkräfte ihre musikalische Aufmerksamkeit schärfen, einen gemeinsamen Wortschatz entwickeln und ihre musikalischen Qualitätsmaßstäbe kritisch und konstruktiv vergleichen. Das Ziel bestand darin, gleichermaßen die professionelle Urteilskraft der Lehrkräfte, die Qualität des Unterrichts sowie die Vergleichbarkeit der Notengebung zu fördern.

Bewertungs- und Unterstützungsmaterialien

Für Musiklehrerinnen und Musiklehrer in der neunjährigen Pflichtschule finden sich wenige Möglichkeiten zum kollegialen Austausch mit anderen Fachkolleginnen und -kollegen, weil es häufig nur eine Musiklehrkraft in jeder Schule gibt. Das Material nimmt sich diesem Problem in vier Hinsichten an. Erstens durch die Forderung an Rektorinnen und Rektoren, den Lehrenden dort, wo es geht, Möglichkeiten zur fachlichen Zusammenarbeit zu bieten. Zweitens indem Prinzipien für dialogische Formen der Kooperation beschrieben werden. Drittens durch die Beschreibung verschiedener Modelle der kritischen Analyse von Musizieren, von Bewertungen und Qualitätsauffassungen. Und viertens – ganz praktisch – durch in das Videomaterial hineingeblendete schriftliche und darüber gesprochene Bewertungen, die gewissermaßen als –jedenfalls temporärer– „Ersatz“ für einen wirklichen Gedankenaustausch dienen sollen, wenn dieser anders nicht stattfinden kann.

In den nächsten Abschnitten werden die beiden Bewertungs- und Unterstützungsmaterialien genauer vorgestellt. Das Material für Schuljahr 9 wird im Folgenden BUM 9 genannt, das Material für Schuljahr 6 entsprechend BUM 6.

Gestaltung und Herstellung der Materialien

Eine grundsätzliche Annahme, die der Erstellung des Materials zugrunde lag, bestand darin, dass Dialoge, die auf geteilte Qualitätsauffassungen zielen, nur produktiv sein können, wenn sie sich so eng wie möglich auf das beziehen, was zu hören und zu sehen ist beim Musizieren. Deshalb war es wichtig, vom klingenden Musizieren auszugehen und eine Produktform zu finden, bei der die Nutzer des Materials schnell und einfach Kommentare und Kommentiertes vergleichen können. Ursprünglich wollten wir eine Internetplattform erstellen, um Links zwischen Texten und audiovisuellen Aufnahmen setzen zu können, aber das schwedische Schulamt konnte leider nicht die technischen Voraussetzungen für eine solche Lösung bereit stellen.

In BUM 9, dem Material für Schuljahr 9, gibt es stattdessen Videoaufnahmen mit verbal kommentierten Musikbeispielen, wodurch die Bewertungen recht eng mit dem Musizieren, das bewertet wird, verbunden werden konnten. Im Material BUM 6 für Schuljahr 6 wurde die Passgenauigkeit erreicht, indem eine Menge sehr kurzer Musikbeispiele mit Beurteilung produziert wurde. Über diesen audiovisuellen Kern hinaus enthalten beide Materialien Texte, darunter eine Gebrauchsanleitung, Erläuterungen zu den Bewertungen und ein Überblick zur internationalen For-

scherung über Probleme der Beurteilung musikpraktischer Leistungen im Klassenunterricht.

BUM 9 wurde im Frühjahr 2011 fertig gestellt. Zu der Zeit war der neue Lehrplan noch nicht in Kraft, und die 25 Lehrkräfte, die wir gebeten hatten, sich für unser Vorhaben und die Videoproduktion zur Verfügung zu stellen und das Musizieren und kreative Musikschaffen im Klassenverband zu beschreiben und zu beurteilen, hatten noch keine Erfahrung mit den neuen Bewertungskriterien. Jede der vier Lehrergruppen traf sich zweimal, um die Leistungen der Schülerinnen und Schüler mit dem zum Teil neuen Vokabular in Worte zu fassen und zu bewerten. Diese Dialoge wurden aufgenommen, analysiert und liegen dem gesprochenen und dem schriftlichen Material zu Grunde.

BUM 6, das zu einem späteren Zeitpunkt produziert wurde, besteht aus verschiedenen Videoaufnahmen einer musizierenden Klasse mit 11 bis 12-jährigen Schülerinnen und Schülern, die von einer Referenzgruppe aus erfahrenen Musiklehrkräften und wissenschaftlich tätigen Musikpädagogen bewertet werden.

Das Ziel bestand darin, gleichermaßen die professionelle Urteilskraft der Lehrkräfte, die Qualität des Unterrichts sowie die Vergleichbarkeit der Notengebung zu fördern



Ensemble 1: Schülergruppe der Klasse 9

Die Arbeit der Referenzgruppe begann mit einer Klärung bzw. Veranschaulichung der Benotungskriterien, indem die bewertenden Begriffe des Lehrplans ins Verhältnis gesetzt wurden zu eigenen Erfahrungen mit Schülerinnen und Schülern der sechsten Klasse. Anschließend wurden die Videoaufnahmen mit den musizierenden Sechstklässlern von den Expertinnen und Experten analysiert und beurteilt. Der kollegiale Gedankenaustausch wurde aufgenommen, transkribiert und analysiert. Anschließend wurden gute Beispiele aus dem Videomaterial und dazu gehörige Beschreibungen ausgesucht, die gemeinsam die Grundlage für das endgültige Material bilden.

Beide Materialien (BUM 6 und BUM 9) wurden am Ende noch einmal von zwei wissenschaftlich tätigen Musikpädagog/innen gemeinsam mit Vertretern des Amtes für Schule geprüft.

Ethische Aspekte

Alle teilnehmenden Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte gaben (in Form einer schriftlichen „informierten Einwilligung“) die Erlaubnis, dass die musikpraktischen Leistungen kommentiert und mit allen Äußerungen veröffentlicht werden dürfen. Die Videoaufnahmen mit den musizierenden Schülerinnen und Schülern ermöglichen einen multimodalen Eindruck von verschiedenen musikalischen Aspekten, der schwerlich auf verbale Sprache hätte reduziert werden können. Videoaufnahmen stellen jedoch größere ethische Anforderungen als andere Darstellungsformen, weil Anonymität nicht garantiert werden kann.

Um die dadurch entstehenden Probleme etwas abzumildern, wurde versucht, jede Schülerin und jeden Schüler mit Leistungen auf verschiedenen Stufen zu zeigen. Die Ensembles in BUM 9 wurden zu Beginn ihrer Arbeit aufgenommen und dann wieder nach einige Wochen Probezeit. Das ermöglichte es, für jeden Lernenden Aufnahmen auf unterschiedlichen Fähigkeitsniveaus auszuwählen. So gibt es in BUM 6 beispielsweise einen Videoausschnitt, in dem die musikalische Gestaltung einer Schülerin der niedrigsten Bewertungsstufe zugeordnet wird, im begleitenden Text kommentiert mit der Bemerkung: „Diese Schülerin zeigt in den folgenden Videos eine Leistung auf den Stufen A bis C“. Dadurch wird die Komplexität der Kompetenzen der musizierenden Jugendlichen betont. Öffentlich zugänglich auf der Homepage des schwedischen Amtes für Schule sind im Übrigen nur die Tonaufnahmen der Kompositionen der Schülerinnen und Schüler in BUM 9. Alle Videoaufnahmen der BUM 9 und das gesamte Material BUM 6 werden interessierten Lehrerinnen und Lehrern nur im Rahmen eines strengen Genehmigungsverfahrens zugänglich gemacht. Insofern werden die beteiligten Jugendlichen nur in sehr begrenztem Umfang exponiert.

Kommentierte multimodale Musikbeispiele in BUM 9

Wir gehen davon aus, dass Musik erfinden, Komponieren und das gemeinsame Musizieren zu den musikalischen Aktivitäten im Unterricht der Klassen 8 und 9 zählen, die am schwersten zu bewerten sind. Deshalb stehen im Zentrum von BUM 9 Tonaufnahmen von

vier Schülerkompositionen und Videoaufnahmen von zwei kleineren Schülerensembles. Die beiden Ensembles spielen und singen internationale Popsongs mit englischem Text, von denen der eine ziemlich einfach ist, während der andere etwas größere Anforderungen stellt. Die Idee war, die Bewertungen der verschiedenen Qualitätsaspekte so eng wie möglich an das konkrete Ensemblespiel zu knüpfen, um die Multimodalität des Musizierens möglichst zu erhalten. Die konkreten Beispiele für das Erfinden von Musik werden durch schriftliche und gesprochene Kommentare ergänzt. Zu jeder Aufnahme gehört, neben dem schriftlichen Teil, ein kommentiertes Video, in dem fünf Lehrerstimmen das Musizieren und die Kompositionen beschreiben und bewerten. Diese Bewertungen stammen aus Diskussionen, die in vier Musiklehrergruppen stattfanden, und stellen insofern ein „Konzentrat“ der Bewertungen und Qualitätsauffassungen von 25 erfahrenen Musiklehrkräften aus verschiedenen Gegenden Schwedens dar.

Beispiel: Ensemble 1

In Unterschied zu BUM 6 ist das Material BUM 9 nicht so organisiert, dass die in den Bewertungskriterien genannten Beurteilungsaspekte den Ausgangspunkt bilden, sondern ausgegangen wird von den vollständigen Aufführungen der Kompositionen und Ensemblestücke. Für jede Aufnahme gibt es einen Timecode, der eine leichte Zuordnung zu den zugehörigen Kommentaren im Textmaterial ermöglicht. In den Filmen wird das Musizieren von darüber gesprochenen Kommentaren begleitet und die verschiedenen Qualitätsaspekte werden an den Stellen thematisiert, an denen sie im Zusammenspiel relevant werden. Hierzu ein Beispiel aus den Kommentaren zu Ensemble 1:

- A: *„Jetzt versuchte der Klavierspieler das Zusammenspiel durch Betonung der Basslinie zu verbessern.“*
- B: *„Ja, es ist deutlich zu hören, dass er führt.“*
- C: *„Aber in den Kriterien steht nichts von Führen und Verantwortung.“*
- A: *„Doch, dort steht ‚Vorschläge für Verbesserungen und für die weitere Arbeit machen‘. Hier macht er eindeutig klingende Vorschläge.“*
- C: *„Ja, das stimmt.“*

In dem kurzen Dialog wird ein für das gemeinsame Musizieren wichtiger Aspekt gewürdigt, bewertet und mit dem Vokabular des Lehrplans assoziiert. Dabei geben die kommentierenden Lehrerinnen und Lehrer der Formulierung „einen Vorschlag machen“ eine für das Musikmachen sinnvolle Interpretation und machen sich diese zu eigen – ein Beitrag zu einem zunehmend professionellen Sprechen über Musikunterricht.

In kommentierenden Gesprächen versuchen die Beteiligten auch, die Leistungen der Lernenden einzustufen. Die rhythmischen Fähigkeiten eines Schlagzeugers werden z. B. folgendermaßen diskutiert:

- J: *„Er hat ein gutes Timing, was den Puls betrifft, aber ein schlechtes Timing im Hinblick auf musikalische Phrasen und Formgefühl.“*
- H: *„Schlecht kann man den Kriterien zufolge nicht sagen.“*
- J: *„Aber das Timing ist noch nicht mal ‚einigermaßen‘, wenn man mitten in einer Periode einbricht oder sich nicht an den Rhythmus des Bassspielers anpasst.“*
- K: *„Aber er spielt stabil, wenn auch ein wenig mechanisch.“*
- J: *„Können wir uns einigen, dass er insgesamt mit einem ‚relativ guten‘ Timing spielt?“*

Hier behandeln die Lehrenden sowohl die Frage, was Timing ist, als auch die Frage, wo die Grenzen liegen sollen zwischen einem Timing, das „einigermaßen“ ist, und einem „relativ guten“ Timing. Das ist ein Schritt in einem Professionalisierungsprozess auf dem Weg zu Vereinbarungen über geteilte Qualitätsauffassungen. Unsere Hoffnung ist, dass die Materialien dabei helfen, solche Prozesse anzustoßen.

Schülerbeispiele in einer Internet-Umgebung bei BUM 6

BUM 6 ist gedacht als Begleitmaterial für Klasse 6 und nimmt insofern andere Fähigkeiten und Aspekte in den Blick als BUM 9. Im Mittelpunkt stehen die Kompetenzen „zu singen“, „über Musik zu sprechen“ und „musikalische Erlebnisse auszudrücken“. Dem Material liegen authentische Schülerbeispiele zugrunde, in denen 14 Schüler der sechsten Klassenstufe ein in Schweden seit gut zehn Jahren wohlbekanntes Lied zusammen spielen und singen. Den Kern bilden 60 kurze Videoausschnitte, die auf einer Internetplattform liegen und Schülerinnen und Schüler zeigen, die auf unterschiedliche Weise zusammen spielen und singen und über Musikerlebnisse reden. Zu allen Filmausschnitten gibt es einen kommentierenden Text. Für die Lernenden handelte es sich um eine normale, wenn auch ungewöhnlich lange Musikstunde, in der sie nicht in Ausschnitten, sondern kontinuierlich mit der Lehrkraft und miteinander interagierten und Musik auf unterschiedliche Art und Weise zum Ausdruck brachten – im Sprechen über Musik, gestisch, singend und spielend.

Das Material ist für eine Internetumgebung gestaltet. Es gibt ein Menüsystem, mit dem die Nutzer leicht und schnell navigieren und verschiedene Teile im Material



Ensemble 2: Schülergruppe der Klasse 6

ansteuern können. Die Videobeispiele verteilen sich auf vier ausgewählte Hauptkategorien und in diesen wiederum auf die drei Notenstufen E, C und A. Darüber hinaus gibt es Videos, die einzelne Aspekte lediglich illustrieren, ohne dass eine Bewertung vorgenommen wird. Insgesamt handelt es sich um 60 Videoausschnitte. Die vielen Beispiele sollen nicht als Vorbilder dienen, denen die Schülerinnen und Schüler nacheifern sollen, um eine bestimmte Note zu bekommen. Die Menge an Beispielen soll vielmehr die Vielfalt möglicher Unterrichtsergebnisse verdeutlichen. In jedem Videoausschnitt zeigen sich natürlich gleich mehrere unterschiedliche Aspekte des Musizierens. Deshalb kann der gleiche Ausschnitt genutzt werden, um verschiedene Gesichtspunkte mit jeweils unterschiedlichem Fokus zu verdeutlichen. Die begleitenden Texte helfen den Lesern, das in den Blick zu nehmen, was in dem jeweiligen Ausschnitt gezeigt werden soll.

Das Material besteht jeweils aus zwei aufeinander bezogenen Teilen:

- Am Anfang steht ein einleitender beschreibender Text mit einem Videobeispiel zum Thema Timing, zunächst noch ohne dass die Aufmerksamkeit auf unterschiedliche Qualitätsniveaus gelenkt würde.
- Es folgt ein Blick auf die wertenden Adverbien, die zwischen den Noten E, C und A differenzieren sollen.

Der einleitende Text versucht die musikalischen Aspekte in Alltagssprache zu beschreiben, zum Beispiel: „Ein Musikeinsatz kann zu spät kommen, aber mit einem guten Timing zu spät kommen.“ Am Ende jeder Einleitung wird auf mögliche Schwierigkeiten hingewiesen, auf Faktoren, die sich mit Blick auf den jeweiligen musikalischen Aspekt, um den es gerade

geht, als Hindernisse bei der Ausführung erweisen können. In Bezug auf Timing findet sich dort der Hinweis, dass die „Dekodierung“ von Text, Akkordsymbolen oder Noten Schwierigkeiten bereiten und die Schülerinnen und Schüler darin behindern kann, ihre guten Timing-Fähigkeiten zu zeigen – ein Punkt, den die Lehrerinnen und Lehrer bei der Beurteilung beachten sollten.

In dem folgenden Textausschnitt wird das E-, C- und A-Niveau des Aspekts „Timing“ beschrieben. Jedes einzelne Beispiel besteht in einer bewertenden Beschreibung eines Videoclips von etwa 30 Sekunden. Das C-Niveau wird dabei etwas ausführlicher dargestellt, um den denkbaren Spielraum möglicher Leistungen auf C-Niveau zu zeigen.

Das E-Niveau des Aspektes Timing (bis zu einem gewissen Grade) wird in folgender Weise beschrieben:

Sie setzen nicht an der richtigen Stelle mit der zweiten Phrase des Refrains ein. Der Beginn der Phrase wird insofern als zu spät wahrgenommen“ (Timing E, Bsp. 2)

Im Vergleich dazu hier das Notenniveau C, für das ein relativ gutes Timing erwartet wird:

Er singt zwar die Töne der Melodie im richtigen Timing, artikuliert jedoch den Text nicht gut. [...] Dadurch dass der Text, der mit dem Rhythmus und den Tönen der Melodie verbunden ist, undeutlich artikuliert wird, ergibt sich das Gesamturteil relativ gutes Timing“ (Timing C, Bsp. 1).

Ein weiteres Beispiel für die Darstellung des Niveaus C lautet:

... der Gesang verliert am Schluss den Schwung; nicht die ganze Phrase hindurch wird das richtige Timing aufrechterhalten. Am Ende der Phrase fehlt das richtige Spannungsverhältnis zwischen dem Rhythmus der Melodie und dem musikalischen Puls. (Timing C, Bsp. 2)

Oder:

„Er beginnt die Gesangsphrase zu früh, singt dann aber im richtigen Timing“ (Timing C, Bsp. 3).

Ein relativ gutes Timing geht über in ein gutes Timing, wenn...

...alle Sänger im Gesangsquartett ein gutes Timing zeigen, indem sie die Phrasen im exakt richtigen Timing in Bezug zur Rhythmusbegleitung singen. Die Gesangsstimmen sind außerdem in sich synchron und zeigen auch in den Synkopen der Melodie und in Melismen ein gutes Timing. (Timing A, Bsp. 1)

In der Kombination aus Filmausschnitten und verbalen Beschreibungen wird die Bedeutung der Begriffe, die im Lehrplan zur Bewertung angeführt werden, klar. Wie oben erwähnt, werden nicht alle im Lehrplan genannten Aspekte auf diese Weise behandelt, weshalb das Material auch nicht wie eine Checkliste zum Abprüfen sämtlicher musikalischer Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler verwendet werden kann, um so eine Note festzulegen. Lehrerinnen und Lehrer sollen stattdessen, wenn es um Beurteilung von Schülerleistungen geht, das Material erkunden und darin „herumnavigieren“, um auf diese Weise ein Bild davon zu bekommen, wie Kompetenzniveaus definiert und beschrieben werden können und in welchem Verhältnis sie zu anderen Kompetenzen stehen.

Ausblick

Abschließend möchten wir noch auf einige Probleme eingehen, die sich bei der Implementierung und in der Arbeit mit den Bewertungshilfen gezeigt haben. Es besteht die Gefahr, dass die Musikstücke, die als Beispiele für das Material ausgewählt wurden, als einzige zuverlässige Grundlage zur Beurteilung der Schülerleistungen angesehen werden. Einige Lehrerinnen und Lehrer glauben, dass das Material, indem es einzelne Aspekte statt ganzheitlicher Einschätzungen in den Blick nimmt, nicht die schnelle und klare Unterstützung bietet, die man bräuchte, um eine Gesamtnote festzulegen. Dieser Einwand dürfte Ausdruck der Spannung sein, die zwischen kurzfristigen und langfristigen Bedürfnissen von Lehrerinnen und Lehrer besteht: auf der einen Seite, den schulischen Alltag zu bewältigen,

auf der anderen Seite, zunehmend Professionalität zu entwickeln. Das Material kann nur dadurch bei der Bewertung helfen, dass es Beispiele zeigt, es kann keinesfalls umfassend sein. Seine Funktion besteht darin, Musiklehrerinnen und Musiklehrern bei der Weiterentwicklung ihres professionellen Handelns als Inspirationsquelle zu dienen. Eine Herausforderung in der Implementierungsphase bestand und besteht nach wie vor darin, dass die Lehrenden es als ihre Aufgabe ansehen, dafür zu sorgen, dass die Schülerinnen und Schüler ganzheitliche musikalische Kompetenzen erwerben und nicht in Details befangen bleiben (Zandén & Ferm Thorgersen, 2015).

Das Material bietet für die verschiedenen Niveaus des jeweiligen Fähigkeitsaspekts mehrere Varianten. Damit wird unterstrichen, dass sich die gleiche Art von musikalischer Fähigkeit auf verschiedene Weise zeigen kann und dass verschiedene musikalische Ausdrucksformen verwendet werden können, um die erreichte Kompetenz sichtbar zu machen. Fähigkeiten können äquivalent sein, ohne gleich zu sein. Der Lehrplan beschreibt ein umfangreiches Spektrum an Kompetenzen in verschiedenen musikalischen Genres – Fähigkeiten, die auf unterschiedlichen lokalen und persönlichen Erfahrungen beruhen und die auf unterschiedlichen Instrumenten und in unterschiedlichen musikalischen Kontexten gezeigt werden können. Das macht es notwendig, dass die Lehrerinnen und Lehrer immer wieder neu diskutieren, was innerhalb des Möglichkeitsraums, den die offiziellen Dokumente entwerfen, zum jeweiligen Einzelfall passt. Mit anderen Worten: Kollegiale Diskussionen sollten dafür sorgen, dass aus Gleichwertigkeit nicht Gleichförmigkeit wird. ■

Anmerkungen

1 Die Qualitätsstufe *i någon mån* wird im Folgenden je nach Satzkontext mal mit „einigermaßen“, mal mit „bis zu einem gewissen Grade“ übersetzt. Es ist klar, dass die adverbialen Bestimmungen (das gilt auch für „relativ gut“ und „gut“) ihre Bedeutungen erst in Kombination mit den Materialien erhalten. (A.d.Ü.)

Literatur

- Bloom, Benjamin (Hrsg.) (2001): *Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich*. Weinheim: Beltz.
- Skolverket (2011) *Läroplan för grundskolan, förskoleklassen och fritidshemmet*. Eng. Edition Curriculum for the Compulsory school, preschool and the recreation centre 2011, www.skolverket.se/publikationer?id=2687.
- Zandén, O. & Ferm Thorgersen, C. (2015). „Teaching for learning or teaching for documentation? Music teachers' perspectives on a Swedish curriculum reform“, *British Journal of Music Education*. 32/1, S. 37-50.